



Veranstaltungstipp

Vertonte Meisterwerke

Im Rahmen der Reihe „Klassik in Rheinfelden“ gastiert am Sonntag, 23. Oktober, 17 Uhr, das Musikerduo Birgit Schwab und Daniel Ahlert mit ihrem aktuellen Konzertprogramm „Caprichos de Goya“ im Bürgersaal Rheinfelden. Mehr dazu auf

Seite 2



Kinotipp

Black Adam

Black Adam war vor 5000 Jahren ein Sklave in der reichen Stadt Kahndaq. Der Zauberer Shazam gab ihm Superkräfte. Statt diese zu benutzen, um die Sklaverei zu beenden, wurde Adam machthungrig. Tv- und Streaming-Highlights auf

Seite 8



„Es geht darum Zeit zu schenken“

fw FLIESEN WOHNER
WWW.WOHNER.DE

Stefanie Schneider (rechts) vom Malteser Hilfsdienst koordiniert den Aufbau des ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes im Landkreis Waldshut. Susanne Hiebl hat bereits als ehrenamtliche Begleiterin in Ludwigsburg gearbeitet und nimmt ihre Arbeit jetzt im Landkreis auf. Bild: Susanne Eschbach

Insgesamt 36 ambulanter Einrichtungen für schwerstkranke Kinder und Jugendliche gibt es in Baden-Württemberg. 13 davon werden vom Malteser Hilfsdienst betrieben. Um den großen Landkreis besser abdecken zu können, sind jetzt zwei Büros, eins in Bad Säckingen und eins in Waldshut – eingerichtet worden. Stefanie Schneider vom Malteser Hilfsdienst koordiniert aktuell den Aufbau des ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienstes im Landkreis Waldshut, der voraussichtlich im Frühjahr des kommenden Jahres seine Arbeit aufnehmen wird. Susanne Hiebl ist eine Begleiterin, die künftig im Landkreis Waldshut mitarbeiten wird.

Frau Schneider, bisher ist der Landkreis Waldshut von dem ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst im Landkreis Lörrach mit betreut worden, der ebenfalls erst vor vier Jahren gegründet worden ist. Ist der Bedarf wirklich so hoch, dass es jetzt bald auch bei uns eine solche Einrichtung gibt?

Rund 200 Familien alleine im Landkreis Waldshut, habe ein Kind, dem es aufgrund einer schweren Krankheit nicht gut geht. Zwar sind auch diese Familien vom Nachbarlandkreis mitbetreut worden, aber bereits seit der Gründung vor vier Jahren in Lörrach war klar, dass es kurze Wege für die Begleiter benötigt.

Was bedeutet es für die Familien, eine ehrenamtliche Begleitung an

ihrer Seite zu haben?

Der gesamte familiäre Alltag ist durch die Erkrankung des Kindes oder Jugendlichen geprägt und wird danach ausgerichtet. Nicht selten kommen Geschwisterkinder zu kurz und das Familiensystem gerät an seine Grenzen. Und genau da greift die Arbeit der Ehrenamtlichen. Die Helfer haben keine pflegerischen oder medizinischen Aufgaben. Es geht alleine darum, Zeit zu schenken und damit diese Familien zu entlasten. Das kann ein Ausflugs mit den Geschwisterkindern sein oder eine Betreuung, damit die Mutter vielleicht mal zum Friseur kann. Die Helfer begleiten die Kinder und junge Menschen bereits ab der Diagnose, spenden Trost und geben Halt oder konkrete Hilfe bei der Bewältigung des Alltags.

Bereits im Mai des Jahres hat der Hochrhein Anzeiger darüber berichtet, dass der Malteser auf der Suche nach ehrenamtlichen Begleitern ist, die künftig für den ambulanten Hospizdienst für Kinder und Jugendliche mitarbeiten möchten. Gab es darauf eine Resonanz?

Oh ja, auf jeden Fall! Rund 50 Personen haben sich gemeldet, die sich vorstellen könnten, Begleiter für die Familien mit einer lebensverkürzt erkrankten Person zu werden. In den vergangenen Monaten haben Gespräche mit diesen Bewerbern stattgefunden und jetzt sind es elf Personen, die im November mit ihrem Kurs beginnen, der teilweise in Präsenz aber

auch Online ablaufen wird. Im kommenden Frühjahr können diese Personen dann ihre Arbeit aufnehmen.

Frau Hiebl, Sie sind bereits eine ausgebildete Begleiterin und haben in Ihrer früheren Heimatstadt Ludwigsburg bereits in diesem ehrenamtlichen Dienst gearbeitet. Was war Ihre Intension in diesem Bereich arbeiten zu wollen?

Durch den frühen Tod meines Mannes habe ich begonnen, mich mit den Themen Tod und Trauer auseinanderzusetzen. Daraufhin habe ich mit weitergebildet und engagiert. Ich war nicht nur in der ehrenamtlichen Begleitung tätig, sondern habe auch eine Kindertrauergruppe geleitet.

Kinder sind ein sensibles Thema und ich kann mir vorstellen, dass die Arbeit in den Familien mit einem kranken Kind nicht immer einfach ist. Wie bewältigen Sie Ihre Arbeit?

Eine gewisse Distanz ist auf jeden Fall wichtig bei dieser Arbeit. Das Schicksal dieser Familien darf mich nicht über Gebühr beschäftigen. Ich gehe bewusst in diese Familien und bewusst wieder raus. Man ist eine gewisse Zeit sehr persönlich in diese Familien mit eingebunden und man muss sich auch wieder lösen können, wenn eine Begleitung nicht mehr nötig ist.

Frau Schneider, was kann die Arbeit eines Begleiters den Familien geben? Auf jeden Fall, dass die Familien wieder ein Teil der Gemeinschaft werden.

In der Zeit, in der ein Kind oder Jugendlicher intensiv gepflegt werden muss, lebt die Familie vom Rest der Gemeinschaft isoliert. Der Begleiter kann dazu beitragen, dass die Eltern oder Geschwisterkinder wieder anderen Dingen und Bedürfnissen nachgehen können, die auch Eltern mit einem gesunden Kind benötigen. Ein Stück Normalität und Lebensfreude kommt durch die Familienbegleiter zurück in die Familie. Was ein sterbenskrankes Kind für ein Familiensystem – Eltern, Geschwister und Freunde – bedeutet, ist für Nichtbetroffene nur schwer nachvollziehbar. Eltern mit einem kranken Kind haben sich nicht dazu entschieden Kinderkrankenpfleger zu werden, sondern sie müssen es einfach sein. Ein täglicher Arbeitsplan kann natürlich straff abgearbeitet werden. Sie sind Experten für ihre Kinder und deren Bedürfnisse. Aber irgendwann wird es eben schwer.

Wie werden die Begleiter auf ihre Aufgaben vorbereitet?

Die Teilnehmer werden in mehreren Modulen geschult. So gibt es eine Vorbereitung, der eine Praktikumszeit sowie eine vertiefende Schulung folgen. Die Begleiter werden auch darauf vorbereitet, dass es durchaus schwere Momente geben wird. Dieser Kurs ist die Voraussetzung dafür, dass die Begleiter in die Familien dürfen.

Können sich noch weitere Menschen, die sich diese Arbeit vorstellen können, bei Ihnen melden?

Der Kurs, der jetzt im November startet, ist momentan belegt. Aber wir planen 2024 eine weitere Ausbildung. Allerdings können sich Begleiter bei uns melden, die bereits einen solchen Kurs absolviert haben.

Fragen: Susanne Eschbach

Ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst

Der künftige Dienst kooperiert mit der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung Pädiatrie Südbaden und wird Mitglied im Netzwerk Kinder- und Jugendhospizgemeinschaft Südbaden „Lebenszeit für Familien“ sein. Auch mit dem Universitätsklinikum Freiburg und mit der Lebenshilfe findet eine enge Zusammenarbeit statt. Wer weitere Infos zur Arbeit in der ambulanten Kinder- und Jugendhospizarbeit benötigt oder auch Fragen zu den Themen Tod und Trauer hat, können sich direkt an Stefanie Schneider vom Malteser Hilfsdienst wenden. Ihre Bürozeiten sind jeweils dienstags von 9 bis 12 Uhr im Büro in der Zähringer Straße 13 in Bad Säckingen und jeweils freitags von 9 bis 12 Uhr im Jugendcafé in Waldshut. Telefonisch ist sie unter 0151/7303 3408 erreichbar.